Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

[Erzählender Teil]

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Visual Library

Der Schatz im Bücherschrank.

Von Ludwig Finckh.

Als Kind habe ich in unstillbarem Lesehunger wahllos verschlungen, was gedruckt war, und habe es später bereut. Zeit und Augenkraft war vergeudet. Meiner Jugend fehlte der Berater. Darum möchte ich andere vor dem gleichen Schicksal bewahren. Es kommt nicht darauf an, daß man viel liest. Wenige gute Bücher führen eher zum Ziel.

Was ist nun aber gut, und was ist schlecht im Lesestoff? Der Unberatene gerät an Schriften, die ihn vielleicht fesseln, die seine Seele erregen, durch Mord und Todschlag, durch Grauen, durch Erschütterungen, durch Schilderung von absonderlichen Begebenheiten, von Liebesgefühlen, und das Merkwürdige dabei ist, daß dies alles sehr gut sein kann oder sehr schlecht. Der Dichter kann alles, aber auch alles aussprechen und darstellen; und der Stümper tut es, aber er kann es nicht. Er bleibt unwahr, er füllt die Seele nicht an, er läßt eine Leere, macht Worte, — und wer noch einen unverdorbenen Geschmack hat, der erkennt es, und legt das Stümperwerk unbefriedigt weg. Ein gutes Buch bereichert. Man fühlt sich beglückt, man ist irgendwie feiner oder weiter oder stärker geworden, wenn man es gelesen hat, man muß nachdenken und den Inhalt in sich wirken lassen.

Wer nicht zu unterscheiden versteht, oder wem ein Gott es nicht gegeben hat, die edlere Seite des Lebens zu erfassen, aufzusteigen, der bleibt am Rohen hängen, das seine niederen Triebe streichelt, und ihn immer unersättlicher und hohler macht. Es ist oft schon vorgekommen, daß junge Menschen, durch geschmacklose Schriften verführt, es den „Helden" ihrer Stoffe nachtun wollten und zu Abenteuern, Diebstählen, Verbrechen kamen. Natürlich nicht bloß durch das Lesen der Bücher. Sondern, die schlechten Antriebe, die in den Schriften steckten, machten die kleinen Teufel in ihrer Seele frei, entwickelten und reizten sie, die sonst vielleicht ruhen geblieben oder durch gute Dinge und Bücher erstickt worden wären. Der Mensch, vor allem der junge und unreife, ist viel mehr bildsamer Ton und Wachs in der Hand fremder Bildner, Beeinflusser, Vorbilder, als man wahr haben will.

Es gibt Bücher, die nicht schlecht in sittlichem Sinne sind, sondern nur unecht, unwahr, geschmacklos, oder wie wir sagen, kitschig. Vielleicht richten sie am meisten Schaden an. Denn der von ihnen Befangene merkt es gar nicht, wie er verflacht, verarmt, taub wird gegen die feineren Klänge, blind gegen zartere Farben und Eindrücke. Und dies geht leicht durch den ganzen Menschen hindurch. Bücher bilden. Sie sind heimliche Lehrmeister, Prediger, Wegweiser, Ratgeber, und wer Ohren hat zu hören, der kann aus ihnen mehr Gewinn ziehen, als aus den täglichen Verrichtungen seines Berufs. Schlechte Bücher aber sind schlechte Gesellschaft, sie führen irre und bringen herunter. Sage mir, was du liest und ich will dir sagen, wer du bist. Es ist nicht unwichtig, was man in seiner Bücherei stehen hat. An den Büchern, die ein Mensch liebt, erkennt man ihn. Wer Schund und Schmutz zu seiner geistigen Nahrung wählt, wird ein bedauernswerter Mensch sein; wer gute und geschmackvolle Bücher liest, der wird durch seinen Bücherschrank geehrt.

Ich mag nun nicht im einzelnen raten, was man lesen soll; es gibt in Deutschland, Gott sei Dank, viele gute und wohlfeile Ausgaben, mehr als in irgendeinem anderen Land. Der eine wird mehr Gefallen an naturwissenschaftlichen Schriften haben, wie sie in der Kosmosbücherei oder bei Teubner vorliegen, der andere an Humor, an Novellen, an Geschichte, an dramatischen Werken. Auch unter den großen Reihen von Reclam und Meyer gilt es, das Richtige zu treffen. Gut im Griff sind Nummer für Nummer die ganz ungewöhnlich billigen Bändchen von Schauenburgs Bücherei*), die Prof. Eduard Heyck herausgibt. Genannt seien Hansjakob „Afra" und Gotthelf, „Besuch auf dem Lande", und „Prinz Rosa Stramin" von Helmer begrüße ich als alten, lieben Bekannten besonders. Professor Heyck ist auch der Herausgeber des so gehaltvollen „Lebensbuches" für die Deutschen unter dem Titel „Höhenfeuer"*). Dieses Buch hebt sich durch seinen persönlichen Charakter wohltuend ab von den üblichen aschgrauen Auslesen von Gedichten.

Wer es machen kann, wird dann das, was er am meisten schätzt, noch in einer gebundenen Ausgabe erwerben und auf seinem Bücherbord stehen haben wollen, und er wird allmählich stolz darauf werden, daß man bei ihm einen kleinen gehobenen Schatz von wertvollen Büchern antrifft, die bestehen bleiben, und kein einziges, armseliges, plattes, schundiges, vergängliches. Er ist in der besten Gesellschaft.

*) Näheres siehe im Anzeigenteil.

Willst Welt und Menschen recht verstehen,
Mußt du ins eigne Herz dir sehen;
Willst du dich selbst recht kennen lernen,
Mußt du dich aus dir selbst entfernen.

Bodenstedt.

Es hat mancher einen schönen Zaun um einen öden Garten.

seit **Lotzbeck-Schnupftabake** 1774
stärken Augen und Kopfnerven!
Hersteller: Lotzbeck & Cie. A.-G., Augsburg
(vorm. Lotzbeck Gebrüder, Lahr i. Baden).

Kennst Du das?

KALI

Das kennt doch jedes Kind

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat Berlin SW 11

Die Kalisalze sind zu haben in den Verkaufsstellen landwirtschaftl. Genossenschaften und Vereinigungen sowie bei allen Düngemittelhändlern

Zur freundlichen Erinnerung.

Wenn der Hinkende zum 128. Male seine Jahreswanderung antreten kann, so beweist das wohl, daß er mit seinen Gaben immer wieder willkommen ist. Trotzdem hätte er gerne noch mancherlei in seine Tasche getan, wenn sie größer und er selbst kräftiger wäre. Eines aber kann und will er tun: seinen Freunden den Weg zu Schätzen zeigen. Es ist manches Heilkräutlein darunter, das gegen Sorgen und trübe Gedanken hilft, manch wirksam Tränklein, das dich in fremde Länder, in vergangene Zeiten versetzt, ohne daß du dein Ränzel zu schnüren brauchst. Nur merke: über dem Laden, in dem du all die guten Dinge bekommst, steht nicht „Apotheke", sondern „Buchhandlung". Der Hinkende hat sich sagen lassen, je öfter man diese aufsucht, desto seltener habe man jene nötig.

Aber nun lassen wir ihn auskramen, was er einpacken — wollte.

Zunächst einmal eine Mitteilung für die vielen Leser, denen die kurzen Erzählungen in unserm Kalender besonders gut gefallen haben und die ähnliche suchen. Wer nicht frühere Jahrgänge kaufen will, der kann die Kalendergeschichten von Bürklin in drei Bänden zu je RM. 2.50 (S. 4.50) haben. (Für unsere österreichischen Freunde geben wir in Klammern überall den Schillingspreis an.) Ohne euerm Geldbeutel Gewalt anzutun, könnt ihr eine ganze Reihe unsrer besten Erzähler zu Gaste laden. Ihr findet sie vereinigt in „Schauenburgs Volksbücherei", ein Verzeichnis hinten in diesem Kalender. Die meisten der gefällig ausgestatteten Bändchen kosten nur 20—40 Pfg. (36—72 Groschen) — habt ihr soviel übrig für die lebensvolle Schilderung merkwürdiger Begebenheiten oder Schicksale? Eine zweite Sammlung guter Bücher, die ihr auch euern reiferen Kindern in die Hand geben könnt, heißt „Heim und Herd", über die ihr gleichfalls Näheres unter den Anzeigen dieses Kalenders findet, ebenso über des Lahrer Hinkenden Boten „Astrologie-Büchlein", RM. 1.80 (S. 3.24), und „Hundertjährigen Kalender", RM. 1.20 (S. 2.16), die alle im Kalender vorkommenden Zeichen u. dgl. erklären. Ein wenig nur tiefer braucht ihr in den Beutel zu greifen, um mit Theinert „Ins Weite" zu fahren und euch von fernen Völkern, gefahrvollen Abenteuern, absonderlichen Pflanzen und Tieren berichten zu lassen, RM. 3.— (S. 5.40). Wer aber lieber in die Rätselwelt der Sterne eindringen will, dem erzählt Schmitt „Vom Himmel" so lebendig und anschaulich, daß euch jede Stunde, die ihr über dem Buch und seinen vielen Bildern verbringt, reichen Gewinn bringen wird. Manch braver Arbeiter aber will seine Gedanken nicht in die Ferne schweifen lassen, ehe er sein Hauswesen gut bestellt weiß. Da kann der Hinkende nur zustimmen; und vielleicht vermag er auch dem Schaffenslustigen zu helfen. Er kennt z. B. ein sehr wertvolles Büchlein von Hoffacker: „Der Hausgarten in Stadt und Land", das vor manchen Enttäuschungen bewahrt, RM. 1.60 (S. 2.88).

Ist nun die Arbeit geraten, dann wollen wir vielleicht in einem Lied unsrer Freude Ausdruck geben. Singe, wem Gesang und — ein gutes Volksliederbuch gegeben. Der Hinkende kennt kein besseres als das neueste, von Haupt und Kühn herausgegebene. Es ist wirklich „klingende Heimat", was uns in dem schmucken Leinenband mit seinen geschmackvoll eingestreuten Federzeichnungen hervorragender deutscher Künstler geboten wird, RM. 3.— (S. 5.40).

Das ist der eigentliche Wert vernünftigen Lesens: es läßt uns bewußt werden, daß wir alle jederzeit des Segens teilhaftig werden können, den begnadete Dichter und Denker ihrem Volke beschert haben. Kein Freund ist so treu und zuverlässig, so hilfsbereit und anspruchslos wie ein gutes Buch in unserm Schrank. Nie ist dieser kostbare (und doch so wohlfeile!) Hausgenoß übellaunig, wenn man ihn um einen Rat angeht oder sich mit ihm unterhalten will, nie kargt er mit Trost und aufmunternden Worten, immer weiß er uns irgendwie zu fördern, sei es, daß er uns manches verrät, was unsre Nachbarn, und seien sie noch so gescheit, doch nicht wissen, sei es, daß er uns die Augen für die Wunder der Natur öffnet, unsre Zeit, ihre Aufgaben und Fragen zu verstehen lehrt und so Ordnung und Richtung in unser Denken und Handeln bringt. Noch nie war dem Hinkenden so sehr darum zu tun, volles Vertrauen bei seinen vielen Freunden zu finden, wie jetzt, da er ihnen zuruft: Kopf und Herz brauchen, wenn sie nicht verkümmern sollen, geistiges Brot ebenso notwendig, wie der Magen die Frucht des Ackers!

Seht euch darum alle nach einem „geistigen Apotheker" um und sucht ihn recht häufig auf. Je genauer er euch kennen lernt, desto besser wird er eure Wünsche, die ihr ihm frei bekanntgeben müßt, erfüllen. Auch Verzeichnisse billiger guter Bücher könnt ihr umsonst von ihm erhalten. Verlangt außer den erwähnten Werken z. B. Verzeichnisse der „Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung", der Sammlungen „Schatzgräber", „Deutscher Spielmann", Wolgasts „Quellen", „Deutsche Bücherei" usw. Nur, wo ihr keinen hilfsbereiten Buchhändler findet, wendet euch an den Verlag Moritz Schauenburg in Lahr (Baden), in Oesterreich an Paul Sonnenfeld. Wien I, Fleischmarkt 18

's lieb Schutzengeli.

Durch das ganze lange Dorf fließt ein noch viel längerer Bach. Das Wasser des Baches muß aber sehr nahrhaft sein; denn alle Küchen entsenden ihre Abwässer in den trüben Acheron. Und wenn's gar tapfer regnet und die Mistgüllenlöcher quellen und überlaufen, so färbt sich der Bach so appetitlich braun wie eine Wurstsuppe, riecht aber etwas anders.

Seit Jahrhunderten gab es im Dorf keinen Menschen, der nicht in seiner holden Jugendzeit ab und zu in den Bach gefallen wäre und von dem nahrhaften Safte geschluckt hätte. Wahrscheinlich sind sie nur davon so groß und gesund und gescheit geworden. Ertrinken aber mußte niemand. Gewöhnlich fielen ihrer gleich mehrere ins Wasser, nämlich beim Raufen an des Baches Rand.

Also, um sich der bewährten Tradition des Stammes anzuschließen, fiel auch das Söhnlein des Ratschreibers erstmals in den Bach seiner Väter und zwar solo, und probierte, wie das das Wasser schmeckte. Aber von ihrem kleinen Küchenfenster aus beobachtete die dicke Gotte [1]) beim Kartoffelschälen das jähe Unglück. Flugs warf sie Kartoffel und Messer weg, eilte in großen Sprüngen, die Ellenbogen schwenkend, mit rauschenden Gewändern über die Gasse und schrie:

„Herr Jemine! Herr Jemine! O, des isch hützutag e Jugend! O, Herr Jemine! Jetzt isch der Gustävli ins Wasser keit!“ [2])

„Was brüchsch zu brüele? [3]) Bisch jo äu mehr wie eimol drin g'lege!“ schrie eine andere Frau aus einem andern Küchenfenster. Die war eben dem Gustävli nicht Gotte.

„Gustävli! Gustävli! Lebsch äu noch, oder bisch scho versoffe?“

Das liebe Gustävli erhob sich langsam aus dem Bad, wischte die Augen und schnäuzte die Nase aus.

„Nai, Gotte, versoffe bin i net. Ich bin numme in de Bach keit.“

„Aber Gustävli, Gustävli! Hüt hesch g'wiß net betet! Drum isch äu 's lieb Schutzengeli net bi d'r gsi.“

„Sell isch aber net wohr, Gotte. Betet han i wohl, un 's lieb Schutzengeli isch äu bi m'r gsi. Aber 's isch halt selber mit m'r in de Bach keit.“

---

1) Alemannisch soviel wie Patin.
2) Gefallen.
3) Was brauchst du zu schreien?

Der kann sich manchen Wunsch gewähren,
Der kalt sich selbst und seinem Willen lebt;
Allein, wer andre wohl zu leiten strebt,
Muß fähig sein, viel zu entbehren.

Goethe.

Wenn es wirklich Sonntag sein soll

dann darf ein guter Kuchen auf Ihrem Tisch nicht fehlen, denn es ist heute nicht schwer, preiswertes und wohlschmeckendes Gebäck mit ***Dr. Oetker's Backpulver „Backin“*** nach dem neuen illustrierten Oetker-Rezeptbuch herzustellen. Die naturgetreuen ***farbigen*** Abbildungen fertiger Kuchen und Torten usw. geben Ihnen willkommenen Anhalt.

Sie erfahren aus dem Buch auch Näheres über den vorzüglichen **Backapparat „Küchenwunder“**, mit dem Sie auf kleiner Gaskocher-Flamme backen, braten und kochen können.

Die Freude am Sonntag steigern Sie auch durch einen ***passenden Nachtisch,*** den Sie einfach und leicht mit Milch und Zucker aus ***Dr. Oetker's Puddingpulvern herstellen.***

Oetker-Puddings zeichnen sich durch ihr zartes Aroma und feinen Wohlgeschmack aus. Sie sind ***außerordentlich nahrhaft,*** dabei aber leicht verdaulich und sehr preiswert. 1 Päckchen ist für 3-6 Personen ausreichend.

Das von mir früher herausgegebene und allseitig beliebte **„Dr Oetker's Schulkochbuch“** ist in völlig neuer Bearbeitung wieder erschienen. Die einfachen Kochvorschriften sind für **Anfängerinnen** ganz besonders geeignet. Das Buch ist zum Selbstkostenpreis von 30 Pfg. gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu beziehen.

Dr. Oetker's Fabrikate sind nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Verlangen Sie ebenda das neue, farbig illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

1. Napfkuchen
2. Käsekuchen
3. Gald Schokoladen-Pudding mit Vanille-Soße
4. Makronen-Pudding mit eingek. Erdbeeren
5. Vanille-Pudding mit eingel. Eier-Pflaumen
6 u. 7. Verschiedene Kleingebäcke

Vom Geheimnis eines gesunden und langen Lebens.

Von Fritz Müller-Partenkirchen.

Als ich dreizehn Jahre alt war, fiel mir die erste Statistik in die Hände. „Die Verheirateten," hieß es darin, „leben durchschnittlich 10,5 Jahre länger als die Unverheirateten." Eine Menge Gründe war dafür angegeben. Sie leuchteten mir ein. Und ich notierte mir die Zahl.

Später las ich in einer Zeitschrift „Anti-Nikotina": „Statistische Untersuchungen haben dargetan, daß Nichtraucher 12,3 Jahre länger leben als die Raucher."

Mein Onkel, der wie ein Schlot pafft, las es auch und brummte: „Gesetzt den Fall, einer, welcher nie geraucht hat, liegt mit 83 Jahren auf dem Sterbebette. Welches Mittel gibt es nun, um festzustellen, daß er als Raucher höchstens 71 Jahre alt geworden wäre, he?"

„Onkel, die Statistik zeigt, daß —"

„Laß mich aus mit deiner Statistik! Kann der Nichtraucher etwa sein Leben probeweise rückwärtsrauchen, um die Differenz zu kriegen, he?"

Man sieht, mein Onkel war nicht für Statistik.

Als ich mich versichern wollte, sagte der Agent, die Prämien seien für totale Abstinenzler kleiner.

„Warum denn das?"

„Sehr einfach," sagte er und zieht ein statistisches Projektil aus der Tasche, „lesen Sie hier selber, daß Abstinenzler 9,7 Jahre länger leben als andere Menschen."

„Hm, leider kann ich keinen Anspruch machen auf die kleine Prämie und das lange Leben, indes gestatten Sie, daß ich die Zahl notiere."

Später teilte mir ausgerechnet ein Schönschreiblehrer mit, daß der Mensch, der regelmäßig seinen Vormitternachtsschlaf einhalte, nach seinen statistischen Tabellen durchschnittlich 11,5 Jahre länger lebe als ein Nachmitternachtsschläfer. Auch das mußte wahr sein. Denn, sehen Sie, was hätte ein Schönschreiblehrer für ein Interesse daran, Statistiken zu fälschen?

Nicht lange nachher ersah ich aus einer Biographie von Franklin, daß das regelmäßige Frühaufstehen durchschnittlich 13,108 Jahre der gewöhnlichen Lebensdauer zusetze. Da diese Ziffer auf volle drei Dezimalstellen ausgerechnet war, war ein Zweifel nicht erlaubt.

Auf einem Plakat einer Milchvertriebsgesellschaft las ich dann in Fettdruck, daß der Genuß von Kefir das Leben um 5, der von Joghurt dasselbe Leben um weitere 7,3 Jahre dehne.

Daß das „Müllern" (Mein System) dem Durchschnittsleben unter Brüdern 7,6 Jahre zulegt, ist zu allgemein bekannt, als daß ich es noch lange begründen müßte.

Neu war mir dagegen, was mir in der Thalysia ein Professor mitteilte, nämlich, daß die Vegetarier die Fleischler um volle 14,8 Jahre schlügen.

Ferner habe ich von dem Fabrikanten, bei dem ich früher meine Jägerhemden kaufte, einen Garantieschein, wonach das Tragen von Jägerhemden 3,8 Jahre an das Leben setze.

Als ich alles dies erfahren hatte, war ich dreiundvierzig Jahre. Ich hielt die Zeit gekommen, um die Addition zu machen, und erhielt die folgende Tabelle:

1. Heiraten verlängert das Leben um	10,5	Jahre
2. Nichtraucher leben länger um	12,3	„
3. Abstinenz verlängert unser Leben um	9,7	„
4. Der Vormitternachtsschlaf desgl. „	11,5	„
5. Das Frühaufstehen „ „	13,8	„
6 Kefir und Joghurt „ „	12,3	„
7. Das Müllern „ „	7,6	„
8. Das vegetarische Leben „ „	14,8	„
9. Das Tragen von Jägerhemd. „ „	3,8	„
Ergibt zusammen	96,3	Jahre

Ich legte die Tabelle dem statistischen Gesundheitsamte vor und erhielt die Nachricht, es stimme.

Nun bin ich aber kritisch von Natur. Ich nahm mir vor, die Probe aufs Exempel zu machen. Zu meinem Freunde Schlömilch ging ich.

„Hör mal," sagte ich, „du bist ein Freund von allem Fortschritt?"

Beinleidende

Machen Sie einen letzten Versuch mit der ärztlich und klinisch erprobten

Wundheilpaste

Dr. Sidler's Giwalin

Besonders erprobt bei:

Krampfadern, offenen Beinen, Venenentzündung, Hämorrhoiden, Quetschungen, Brandwunden usw.

Die fast täglich einlaufenden Anerkennungen lauten durchschnittlich:

„bin mit Ihrer Salbe sehr zufrieden . . . habe nun endlich das Richtige gefunden . . bin nach langem Leiden von meinen Qualen befreit, Wunde gänzlich geheilt".

Kleine Dose Mark 2.—

Große Dose Mark 7.50

In Apotheken erhältlich oder Versandnachweis durch:

Dr. Sidler & Co., G. m. b. H., Freiburg i. Br.

„O bitte," sagte er mit Abwehr seiner linken Hand und quittierte dankend mit der rechten.

„Gut, hier ist eine Tabelle."

„Was enthält sie?"

„Das Geheimnis eines gesunden langen Lebens."

Er warf einen Blick darauf und sagte: „Ist ja famos! Gib her, das will ich gleich probieren."

„Deswegen kam ich, lieber Schlömilch, du wirst der Wissenschaft den größten Dienst erweisen, wenn du danach leben würdest."

„Machen wir," rief er begeistert, „also schön: Nicht rauchen, nicht trinken, nicht — hm, und du?"

„Ich? Ich werde zur Kontrolle das Gegenteil von allem tun."

„Zur Kontrolle?"

„Ja, damit herauskommt, wie viele Jahre du länger leben wirst als ich."

„Ausgezeichnet! — Aber sag mal, opfern tust du dich da für die Wissenschaft?"

„Ich tu's gern."

„Ich nicht minder — weißt du, eigentlich müßten wir das feiern im Blauen Krokodil?"

„Blaues Krokodil? Hm, das werde ich allein besorgen müssen, denn laut Tabelle, Absatz 3, verstehst du . . .?"

Er sah unter 3 nach. Ich stellte fest, daß die Verlängerung seines Lebens bereits begann, sich in der Verlängerung seines Gesichts ein wenig bemerkbar zu machen.

Aber zur Ehre meines Freundes Schlömilch sei's gesagt, er hielt sich von Stund an streng an die neunfaltigen Lebensverlängerungstabellenvorschriften. Ebenso streng wie ich mich an das Gegenteil. Und wir hätten beide sicher eine wertvolle Bereicherung der offiziellen Statistik durch den experimentellen Einsatz von Leib und Leben erzielt, wenn —

Ja, sehen Sie, wenn nicht Freund Schlömilch anderthalb Jahre später gestorben wäre. Ohne erkennbare Ursachen. Wir haben uns den Kopf zerbrochen, warum, weshalb, wieso? Wir brachten's nicht heraus.

Mein Onkel sagt, an zuviel Gesundheit sei mein Freund gestorben. Zuviel Gesundheit reibe den Menschen ärger auf, als gar keine Gesundheit.

Aber das ist Unsinn. Mein Onkel ist statistisch nicht gebildet. Er würde sonst wissen müssen, daß mein Freund Schlömilch laut amtlicher Statistik die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gehabt hätte, hundertsiebenundachtzig Komma neun Jahre alt zu werden.

Schade, schade, daß er vorher starb.

Ich vermute, nur aus Schlamperei.

Undank ist ein arger Gast;
Aber an den angetanen
Liebesdienst den Feind zu mahnen,
Ist so arg wie Undank fast. Geibel.

Eine glückliche Lösung.

„So leid es mir tut," sagte die Mutter zu ihren beiden Töchtern, „wir können die ohnehin spät eintreffende Einladung zum Hausball nicht annehmen, denn wovon soll ich euch die notwendigen Kleider kaufen; wie ihr wißt, können wir uns leider zur Zeit solche Ausgaben nicht leisten."

Die enttäuschten Mädchen besprachen auf ihrem Zimmer die Angelegenheit und entschlossen sich, einen Teil ihrer Ersparnisse zum Kauf von Kleiderstoff zu verwenden.

„In unserem Dorfe erhalten wir aber etwas wirklich schönes nicht," sagte die eine der Schwestern, „und um die Fahrkosten zu vermeiden, fahre ich am besten sofort mit meinem Rad in die Stadt."

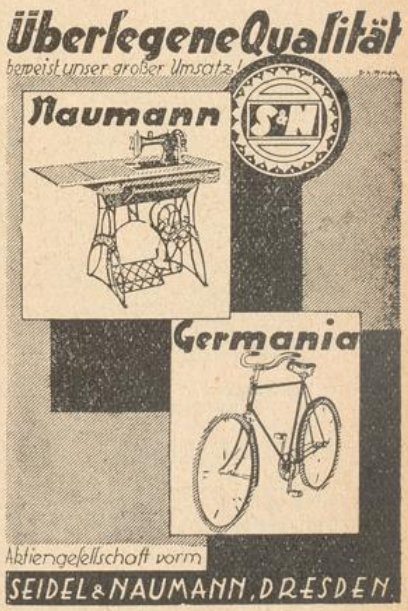
In kurzer Zeit war sie wieder daheim, denn sie benutzte ihr „Naumann-Germania"-Fahrrad, dessen spielend leichter Lauf und große Zuverlässigkeit ihr von Tag zu Tag mehr Freude machten.

Inzwischen hatte die Schwester die Modenzeitung studiert und die Nähmaschine für die nunmehr sofort beginnende Schneiderei fertiggemacht.

Die Kleider waren schnell zugeschnitten und in ein paar Stunden nicht nur sauber genäht, sondern mit kleinen geschmackvollen Maschinen-Seidenbuntstickereien und Maschinen-Hohlsäumen verziert.

Aufs höchste beglückt, eilten die beiden Töchter am nächsten Vormittag zur Mutter und erklärten ihr, daß sie doch an dem Ball teilnehmen könnten.

Ohne weiteres hätten sie auf den ersten großen Ball verzichten müssen, wenn nicht die rasche Beschaffung und erstklassige Herstellung der erforderlichen Ballkleider möglich gewesen wäre, durch die Leistungsfähigkeit der über die ganze Welt verbreiteten „Naumann"-Nähmaschine und des „Naumann-Germania"-Fahrrades der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.



Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Druckschrift 182 kostenlos:

Der zerstreute Germanist.

In München tritt eines Abends ein junger Gelehrter, seines Zeichens ein Germanist, das ist einer, der gern deutsch könnte, in einen Biergarten, bestellt sich zu seiner Maß was zu essen, zahlt sogleich und es mundet ihm gut neben seiner Zeitung her, in der er ja auch dies und jenes Interessante findet. Als er schließlich das Blatt weglegt und die Augen anderswie verwendet, was gewahrt er neben sich am Boden? Nichts minderes als ein Geldtäschchen, zwar etwas vernutzt und abgetragen, aber doch von einigem Gewicht, wie wenn was drin wäre, dazu noch einen nagelneuen Schlüsselring mit fünf oder sechs Schlüsseln, und er denkt noch: „Es könnte dein eigener sein, wenn ihn nicht irgendein Unbekannter verloren hätte. Trag ihn halt auf die nächste Wache, wo sie den Fund wohl an die amtliche Stelle schicken werden. Holt ihn niemand ab, so ist er übers Jahr dein von rechtswegen und du bleibst der ehrliche Finder, so oder so."

Als er dem Beamten dort seinen Verlust herbeichtet, rückt der Schreiber an seiner Brille.

Er kommt vor sein Haus und es wundert ihn da weiter nicht, daß ihm die Mietsfrau aus dem ersten Schlafe heraus die Tür öffnen muß, weil er wieder einmal seine Schlüssel vergessen hat; aber am andern Morgen im Kafeehaus beim Frühstück entdeckt er, daß er auch sein Geld nicht bei sich hat. „Du hast zwar," sagt er sich nachdenklich, „deine Schlüssel zu Haus nicht vorgefunden, aber aus dem Geldbeutel gestern nacht noch deine Zeche bezahlt; also hast du ihn auf dem Weg hierher verloren. Das beste wird sein, du gehst aufs Fundamt; hoffentlich hat's schon einer hingetragen; es wird noch mehr ehrliche Finder deines Schlages geben. Wär auch schade um die fünfzehn, sechzehn Mark, die drin waren . . ."

Der Germanist geht also aufs Fundamt. Als er dem Beamten dort seinen Verlust herbeichtet, nämlich ein abgetragenes Geldtäschchen mit fünfzehn, sechzehn Mark, dazu einige Briefmarken, Reichszehner mit der roten Germania, ferner daß ihm auch fünf oder sechs Schlüssel samt dem neuen Schlüsselring abgehen, rückt der Schreiber an seiner Brille und denkt: Hast du nicht etwas dergleichen eben in dein Buch vermerkt und zwar auf der Fundseite? und fragt vorläufig den Verlierer nach Namen, Stand usw. Darauf sagt er dem Germanisten: „Wenn Sie jetzt mit gutem Gewissen auch noch einen alten Fahrschein der Straßenbahn, und zwar von der grünen Linie, im Geldbeutel nachweisen könnten, so müßten Sie vom Schwabinger Amt einen Fundschein haben von gestern nacht . . ."

Der Germanist hat ihn, und so händigt der Beamte dem ehrlichen Verlierer den Fund des redlichen Finders wieder aus. Er nimmt einen Empfangsschein dafür und denkt, als der andere hinausgeht: Nicht umsonst ist er ein zerstreuter Gelehrter; er wird einmal noch Professor werden; das Zeug hätte er dazu . . .

Wer sich beurteilt nur nach sich,
Gelangt zu falschen Schlüssen;
Du selbst erkennst so wenig dich,
Als du dich selbst kannst küssen.

Bodenstedt.

Alles staunt

über die naturgetreue Wiedergabe, wunderbare Klangfülle sowie Preiswürdigkeit unserer Sprech-Apparate.

Feine Konzert-Sprechmaschine, wie Abildung 42×42 ×31 cm groß, mit Haube, prima Werk mit Geschwindigkeitsregulierung, 25 cm Plattenteller, aufklappbarem Tonarm, runde Tonführung mit ganz herrlicher Klangwirkung, mit 12 Musikstücken (25 cm Platten) oder mit 24 Musikstücken (18 cm Platten) **nur Mk. 40.—** **Schallplatten,** doppelseitig bespielt, 18 cm groß Mk. 1.—, 25 cm groß Mk. 2.—, 30 cm groß Mk. 3.50. Versand nur per Nachnahme. Kein Risiko, da Umtausch oder Geld zurück. Illustr. Katalog der empfehlenswertesten Sprech-Apparate (schon von Mk. 13.— an) gratis.

Wir bieten Ihnen ganz besondere Vorteile.

Wilh. Müchler Söhne, Abteil: Sprechapparatebau
Neuenrade Nr. 80 i. Westf. Gegründet 1897.

Selbst ist der Mann

Bücher zur Selbstanfertigung lehrreicher Apparate, praktischer Haushaltungsgegenstände und allerhand Spielsachen

Preis jeder Nummer 50 Pfg., franko 55 Pfg. — Doppelnummer 100 Pfg., franko 110 Pfg.
Zahlung am einfachsten auf Postscheckkonto Leipzig 53050 des Verlags Arwed Strauch und Angabe der gewünschten Nummern auf Abschnitt der Zahlkarte.

1. Allerh. Wagen (Briefwage, Krämerwage, Präzisionswage Schnellwage, Wellrad usw.
2. Springbrunnen
3. Heber.
4. Wasserpumpen.
5. Flugtüchtige Drachen.
6. Spielsachen aus Streichholzschachteln.
7. Puppentheater.
8. Hausbühne.
9. Drehpyramide.
10. Christbaumschmuck.
11. Zigarrenschränkchen.
12. Puppenheim.
13. Puppenmöbel.
14. Segelschiff.
15. Elektrische Klingel.
16. Klingelleitung u. elektrische Lichtanlagen.
17. Galvanische Elemente.
18. Fernrohr.
19. Zauberlaterne (Laterna magica).
20. Mikroskop.
21. Betriebsfähige Telegraphenstation.
22. Herbarium.
23. Terrarium.
24. Buchbinderarbeit.
25. Schreibtischausstattung.
26. Bücherregal.
27. Zimmerschaukel.
28. Bewegl. Modelle f. Dampfmaschine
29. Werkzeugschrank.
30. Vernicklung von Münzen und Schmucksachen.
31. Kegelspiele.
32. Nützliche Sachen aus Draht.
33. Kleine Spielsachen.
34. Bilderrahmen
35. Theaterrequisiten für die Jugendbühne
36. Photographischer Apparat.
37. Zeichenapparat.
38. Eisenbahn
39. Marionettentheater.
40. Schattentheater.
41. Wunderkamera.
42. Geometrische Körper.
43/43a. Theaterkostüme.
44 Aeroplan.
45 Lustige Sachen aus Pappe und Papier.
46. Vogelhaus
47. Käfersammlung.
48 Weihnachtskrippe (Weihnachtsberg)
49. Photographieren.
50. Naturabdrücke aus Papier (Neujahrsgrüße usw.).
51. Geographische Spiele.
52. Aquarium.
53. Dynamomaschine.
54. Lustige Sachen für die Elektrisiermaschine
55. Reibungselektrisiermaschine
56. Telephon und Mikrophon.
57. Zementbaukasten für Burg.
58 Gegenstände aus Naturholz.
59. Gas- und Wasserräder.
60. Elektrisierapparat.
61. Kaleidoskop.
62 63. Schwebebahn.
64/65. Drahtseilbahn.
66/67. Zahnradbahn.
68. Futterhäuschen, Nistkästch.
69/70. Funkenindoktor
71. Teslasche Apparate.
72/73. Funkentelegr. Station.
74/75. Wanduhr.
76. Küchengeräte.
77/78. Heliograph.
79. Schmetterlingssammlung.
80. Metall- und Glas-Ätzungen.
81/82. Musikinstrumente.
83 Plastilina-Arbeiten I.
84. Wasserturbine.
85/86. Christbaumschmuck aus Pflanzen, Früchten usw.
87. Verschiedene Mühlen.
88/89. Kerbschnittarbeiten.
90. So richte ich ein Aquarium ein.
91/92. Stative.
93/94. Schmiede für die Dampfmaschine.
95 Windturbine.
96. Metallarbeiten.
97 Plastilina-Arbeiten II.
98. Plastilina-Arbeiten III.
99. Elektromotor.
100. Schießgeräte.
101. Sonnenuhren.
102. Akkumulatoren.
103. Stereoskop
104. Kumpfertaube.
105. Kreiselpumpe für den Springbrunnen
106 Vexiergegenstände aus Holz.
107. Elektrische Straßenbahn.
108 Freifliegendes Wasserflugzeugmodell.
109. Karussel.
110 Regulierwiderstand.
111. fehlt z. Zt.
112 Mikroskopische Präparate.
113. Künstlerischer Festschmuck.
114. Haushaltungsgegenstände.
115. Kunst des Einrahmens.
116 Kaninchenstall
117. Kaninchenzucht.
118. Naturwissensch. Präparate und Skelette.
119. Garten-(Gemüse-)bau.
120/120a. Der Faltschnitt.
121 Chinesischer Treppenläufer.
122/122a. Schokoladen-Automat.
123. fehlt z. Zt.
124. Photographisch. Vergrößerungsapparat.
125. Kaspertheater.
126. Schachspiel.
127/128. Radio-Detekt.-Empfäng.
129/130. Radio-Röhren-Empfäng.

Zu allen Spielen können die Puppen geliefert werden.

Man verlange Preisverzeichnis.

Drollige Kasperstücke v. Dr. Paul

Preis pro Heft 50 Pfg., franko gegen Einsendung von 55 Pfg.

1. Heft: **Der Schweinedieb** oder **Kasper als Polizist.** Eine Diebeskomödie in 3 Aufz.
2. Heft: **Die beiden Geldsäcke** oder **Kasper unter den Räubern.** Ein gefährl. Erlebnis.
3. Heft: **Rosalinde, das Wundertier des Mohrenfürsten.** Kasper holt sich das Wundertier des Fürsten der Mpampamschakken.
4. Heft: **Todgalgen, Hexenvieh und Teufelspanorama** oder **Kaspers Kämpfe mit dem Höllenfürsten.** Ein grauseliges Drama.
5. Heft: **Der faule König** oder **Kasper, der Page, wird Minister.**
6. Heft: **Zweifelhafte Geschicklichkeit** oder **Kasper als Handwerker.** Lustiges vom Kasper in drei Werkstätten.
7. Heft: **Die gute Fee Angelika** oder **Kasper heilt die kranke Königstochter.** Ein zartes Märchenspiel.
8. Heft: **Die Soldatenkuh** oder **Kasper im russischen Heere.** Heldentaten Kaspers
9. Heft: **Der Geisterrat** oder **Kasper schafft Ordnung.** Ein Revolutionsstückchen.
10. Heft: **Wenn jemand eine Reise tut!** oder **Kasper unterwegs.** Reiseerlebnisse.
11. Heft: **Der Zauberzweig** oder **Kasper beim Hexenmeister.**
12. Heft: **Die drei geheimnisvollen Ringe** oder **Kasper holt einen Christbaum.**
13. Heft: **Bestrafte Neugier** oder **Kaspers Frau holt der Teufel.**
14. Heft: **Die versteckten Goldstücke** oder **Kaspers Heimkehr aus Sibirien**

Kurze Kasperstücke

1. Heft: **Des Teufels Irrtum zur Mitternacht** oder **Kasper bekommt eine Frau. — Gelernt ist gelernt** oder **Kasper im Harem des Sultans.**
2. Heft: **Merkwürdige Kuren. — Borgen macht Sorgen** oder **Kasper und der Jude. — Barlicke, Barlacke** oder **Kasper mit der Wunderbüchse.**
3. Heft: **Das Drehdichfort. — Die Wohnungsnot. — Das Plageheimd.**
4. Heft: **Das weiße Mädchen in schwarzen Händen** oder **Kasper auf dem Affenhandel. — Alberner Klatsch** oder **Kasper macht Tote lebendig. — Selbstverdiente Kartoffeln** oder **Kasper bei den Bauern.**
5. Heft: **Das Krokodil an der Angel** oder **Kasper und der unglückliche Fischer. — Für mein gutes Geld** oder **Kasper im Wirtshaus. — Der Halsabschneider** oder **Kasper gleicht aus. — Die Polizei auf falscher Fährte** oder **Kasper mordsverdächtig.**
6. Heft: **Adelgunde und Rosmarie** oder **Kasper als Brautwerber. — Das blutige Messer am Waldrand** oder **Kasper klärt alles auf. — Die Wunschkappe des fröhlichen Geistes** oder **Kaspers Christabend.**
7. Heft: **Die aufgefrorene Königstochter** oder **Kasper in Aegypten. — Das vornehme Schwein** oder **Kasper und der geizige Bauer.**

Verlag **Arwed Strauch, Leipzig C 1,** Gellertstr. 7/9

BLB Karlsruhe

Je nachdem.

Der Bauer saß im Ledersessel neben dem großen Kachelofen, denn es war Abend und ganz still in der Stube. Die Pfeife hing dem Alten schlaff aus dem Mund und konnte jeden Augenblick einen Todessturz tun.

Die Mutter aber saß am Tisch und schrieb einen Brief an ihre Tochter.

„Vater!“ sagte sie endlich, nachdem sie lange stumm an dem Federhalter gekaut hatte. „Vater!“

„Was ist? Was hast?“ Der Vater riß sich ungern aus dem lieblichen Dämmerzustand des Halbschlafes.

„Wie schreibt man denn da am vornehmsten? Schreibt man: Unser Bürgermeister hat eine schöne Leich gehabt, oder eine schöne Beerdigung? Was ist denn überhaupt für ein Unterschied zwischen einer Leich und einer Beerdigung?“

Der Bauer besann sich tief. Dieser Frage hatte er selbst noch nicht nachstudiert. Achtlos war er bisher an ihr vorbeigegangen, wie auch an manchen andern Rätseln des Lebens. Aber nun kam's ihm und er freute sich von Herzen, daß er klug genug war, um auch in dieser tiefen Frage als weiser Vorstand des Hauses und der Frau zu glänzen.

„Leich oder Beerdigung, liebe Annekäther, das ist ganz je nachdem. Wenn einer nur so begraben wird, wie man einen halt begräbt, dann ist's eine Leich! Wenn aber auf einen etliche Reden geredet werden und wenn alle Vereine antreten, und wenn zuletzt ein halbes Dutzend Leute vor das Grab hinstehn und Kränze niederlegen und sagen: Möge ihm die Erde leicht sein, oder: Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren, dann hat der Betreffende halt viele Ehren empfangen und darum nennt man's auch eine Beehrdigung. Beim Bürgermeister war's zum Exempel eine große Beehrdigung.“

„Jetzt versteh ich's!“

„Das hättest du dir auch selber denken können. Aber ihr Weiber habt halt kurzen Sinn und lange Röcke. Und jetzt laß mich schlafen! Ich wollte grad anfangen, von unserm alten Ochs, dem Männi zu träumen. Er war so groß wie ein Elefant. Jetzt möchte ich noch träumen, was er wiegen würde, wenn er wirklich so groß wäre.“

Die Ungläubige.

Ein Schriftsteller kommt auf einer Gebirgswanderung am Nachmittag in ein Dorfwirtshaus. Nachdem ihm das Wirtstöchterlein den gewünschten Kaffee gebracht hat, setzt sie sich zum Fenster und liest im Kalender. Sie hat sonst keine Gäste und will sich die Zeit vertreiben. Auf einmal lacht sie hell auf und nach einigen Minuten nochmals so recht von Herzen. Neugierig geht der Herr zu ihr und fragt: „Darf ich sehen, was Sie so Lustiges lesen, Fräulein? — Ach, der »Lahrer Hinkenkende«! Und diese Geschichte hab ich selber geschrieben.“ — „Ei, Sie wolle mich ebbes weis mache!“ antwortet ihm lachend die ländliche Schöne. „Für so dumm müsse Se mich nit halte! Wenn ich auch nit viel weiß, awwer soviel seh ich doch, daß die Geschicht nit geschriewe, sondern gedruckt is.“

Amerikanischer Wahlhumor.

In Amerika werden die Wahlkämpfe noch viel heftiger und derber geführt als bei uns. Auch der amerikanische Humor, grimmig und schlagend, kann hier oft deutlich hervorleuchtende und stark duftende Blüten treiben.

Ein Redner der Republikaner schrie in die Versammlung hinein:

„Freunde! Unser Schicksal ist ein gemeinsames bis zum Siegen oder Kaputtgehn. Wir hängen alle zusammen.“

„Das ist nicht wahr!“ brüllte ein alter Walfischfänger mit Löwenstimme dazwischen.

„Was sagen Sie da? Wir hängen nicht alle zusammen?“

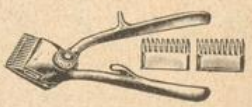
„Nein, leider hängt ihr noch nicht alle zusammen, nämlich am selben Galgen, sondern der Teufel läßt euch noch frei herumlaufen!“

---

30 Tage zur Probe

versende **Rasiermesser** gegen Nachnahme.

Nr. 42	fein hohl . . .	per St. M.	**1.65**
„ 29	sehr hohl . . .	„ „ „	**2.25**
„ 33	extra hohl ff.	„ „ „	**2.60**
„ 80	beste Qualität	„ „ „	**3.95**



Haar- und Bartschneidemaschine, die Haare ½, 3 und 5 mm schneidend nur M. **3.95.**

Kompl. Rasier-Einrichtung in fein poliertem Holzkasten m. Spiegel, Rasiermesser Nr. 42 und sämtliche Rasierutensilien nur M. **5.75.**

Versand per Nachnahme. Porto extra. Nichtg. Betrag zurück

Neuester Hauptkatalog über tausende Artikel aller Art gratis und franko (nicht an Kinder).

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus

Wald Nr. 303 bei Solingen.